

Information versus Diskreditierung

Antwort auf Editorial von Arthur Rutishauser, SonntagsZeitung vom 28.11.2021

In seinem Editorial vom 28. November 2021 schreibt Chefredaktor Arthur Rutishauser, "Die Schweizer Corona-Politik der letzten Monate ist eine einzige Katastrophe". Diese Schlussfolgerung überschreibt er mit dem Titel "Das grosse Versagen des Alain Berset". Er argumentiert u.a, dass die Booster-Impfung in der Schweiz viel zu spät freigegeben worden sei. So schreibt er: "Mit politischer Entschlossenheit hätte man in der Pandemie den Umweg über die Zulassungsbehörde Swissmedic abkürzen und eine Booster-Empfehlung abgeben können." Etwas salopp ausgedrückt heisst das, dass unter Pandemiebedingungen die Politik und nicht mehr die Zulassungsbehörde über die Zulassung von Medikamenten entscheiden soll. Ist sich der Autor der Risiken einer solchen Forderung bewusst?

In einem weiteren Exkurs wird die vom Bund organisierte allgemeine Impfwoche an den Pranger gestellt. Arthur Rutishauser argumentiert, an Stelle dieser Impfwoche hätte der Bundesrat die Booster-Impfung priorisieren sollen. Wir wissen, dass in der Schweiz 85% der mit Covid in ein Spital eingewiesenen Personen ungeimpft sind. Ist es da wirklich so abwegig, wenn mit einem zusätzlichen Effort versucht wird, gerade in ländlichen Regionen weitere Personen für die Impfung zu gewinnen? Meines Erachtens ist dies schlicht verpflichtende Logik, sagt uns doch die Statistik, dass pro 100 zusätzlich geimpften Personen ein Spitaleintritt verhindert werden kann. Es trifft zwar zu, dass auch Geimpfte mit Covid angesteckt werden können, eine Spitaleinweisung ist jedoch nur in seltenen Fällen notwendig. Entscheidend ist doch, dass immer und immer wieder der unbestreitbare Nutzen der Impfung vor Augen geführt wird.

Nach 20 Monaten Corona wissen wir, dass innerhalb des Bundesrates oft um Entscheide bezüglich Covid-Massnahmen gerungen wird. Nicht selten ist der verantwortliche Gesundheitsminister Alain Berset mit seinen proaktiven Massnahmenplänen vom Gremium zurückgebunden worden. Von Verschwörungstheoretikern, Massnahmenskeptikern und Massnahmenskeptikerinnen wie auch von der politischen Konkurrenz, namentlich aus den Reihen der SVP, wurde er gar als Diktator beschimpft. Und jetzt auch noch der Rüffel aus dem Hause Tamedia. Als differenziert denkender Leser frage ich mich: Wieso? Wird da ein Magistrat gezielt desavouiert, um allenfalls die Schwächen Anderer zu überspielen? Muss ich sogar davon ausgehen, dass die „SonntagsZeitung“ instrumentalisiert wird? Sehr geehrter Herr Rutishauser, ich erachte konstruktive Kritik als Chance, aber auf den Mann spielen, das hat noch nie gute Resultate gebracht. Oder wollten Sie sich am Abstimmungssonntag gar in Stellung bringen, sollte die Covid-Abstimmung allenfalls verloren werden? Mit ihrem Editorial haben Sie den Fächer für Spekulationen weit geöffnet!

Fritz Renggli, Hergiswil NW